

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 6

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

4. Februar 1882.

Nr. 6.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die Operationen des Herzogs von Rohan im Weltlin im Juni 1635. (Fortsetzung.) — Die Repetirgewehre. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Militärschulen im Jahre 1882. Volkshaus des Bundesrathes an die Bundesversammlung betreffend den Entwurf eines Verwaltungs-Reglementes für die Schweizerische Armee. (Schluß.) Ernennung. Stundenplan für den Kadres-Vorkurs der Infanterie für 1882. Stundenplan für Infanterie-Recrutenschulen für 1882. Beförderer Kadres-Unterricht in Infanterie-Recrutenschulen. Schultableau. Truppenzusammenzug der VI. Division. Verwaltungsreglement. Wehrpflichtige im Kanton St. Gallen. — Verschiedenes: Der conseil supérieur de la guerre und das comité de défense in Frankreich.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 18. Januar 1882.

Das neue Jahr inscenirt sich hier durch den für die deutschen Heere bedeutungsvollen Akt der Ernennung eines Souschefs im Großen Generalstabe an der Seite und unter Feldmarschall Moltke in der Person des Grafen Waldersee, der den Titel eines Generalquartiermeisters, welchen bekanntlich General v. Podbielski in den Kriegen von 1866 und 1870 besaß, führen wird. Der Zweck dieser Ernennung, welche die „Militär-Ztg.“ bereits in ihrem vorigen Jahrgang berührte, liegt klar zu Tage; es handelt sich um die Entlastung des greisen Marschalls Moltke von den Details der Leitung des Großen Generalstabes, ohne daß derselbe aufhört, das strategische Haupt und Centrum desselben zu bleiben, und es handelt sich ferner um die Einarbeitung eines zukünftigen Chefs für diesen hochwichtigen Posten, falls Graf Moltke dereinst die Augen schließt. Ueber die Personalien des neuen Generalquartiermeisters des deutschen Heeres haben Sie bereits einige Notizen gebracht, ich beschränke mich daher darauf, zu erwähnen, daß derselbe aus der Artillerie, der er ca. 16 Jahre angehörte, hervorgegangen, im Uebrigen jedoch, wie dies nahe liegt, stets Generalstabsoffizier gewesen ist. Im Kriege von 1870 fungirte Graf Waldersee unter Anderm als Chef des Generalstabes bei dem Heerestheil des Großherzogs von Mecklenburg und ist der Sieg von Loigny mit seinem Namen verknüpft.

Berlin sah kürzlich eine außerordentliche türkische Mission in seinen Mauern und wird mit als eins der Ergebnisse derselben die Thatsache bezeichnet, daß dem Uebertritt einer Anzahl preussischer Offiziere als Instruktoren und Organisato-

ren in die türkische Armee ein militärisches Hinderniß nicht in den Weg gelegt werden soll. Es würde sich alsdann und voraussichtlich in ausgedehnterem Maßstabe die Erscheinung der 30er Jahre dieses Jahrhunderts wiederholen, in denen v. Moltke, v. Vinke, v. Laue die türkischen Truppen organisirten. Von einer sonstigen politisch-militärischen Annäherung an die Türkei, wie sie englische Blätter signalisiren, ist jedoch nicht die Rede.

Die Nachricht, daß Kaiser Alexander III. von Rußland die Absicht habe, den Heerpaukenwagen der preussischen Artillerie, der im Oktober 1760 von dem russischen General Grafen Totleben aus dem Berliner Zeughause gleichzeitig mit einer Anzahl Fahnen der Berliner Gewerke nach Petersburg gesendet wurde, gelegentlich der Einweihung des Berliner Zeughauses zurückzugeben, wird jetzt von russischen Blättern bestätigt. Die genannten Fahnen sind der Arsenalsammlung in Petersburg, wohl ihrer Eigenart halber nicht einverleibt gewesen, sondern befinden sich in einem abgeschlossenen Raume des Arsenals. Der angeführte Paukenwagen scheint ein wahres Monstrum zu sein, da er von 6 Pferden mit Tigerfellen behängt gezogen wurde und groß und schwerfällig bei Paraden vorbeifilzte. Wir nehmen an, daß ihn die Artillerie nicht etwa wie den carraciulo (Schlachtwagen) (Name richtig?) der Mailänder mit in die Schlacht nehmen wird.

Die neuen zu erprobenden Distanzmesser von Labbé, Boulengé und Retier befinden sich nunmehr bei mehreren Infanterieregimentern in Versuch; ich bemerke noch zu meiner bereits darüber gegebenen Notiz, daß der von Labbé ein Spiegelwinkelmesser, die beiden anderen Schallmesser sind. Den bereits berührten Schwierigkeiten im Gebrauch des ersteren schließt sich eine ähnliche ihrer Bedeutung nach für die letz-

teren an; diejenige, auch genau die Stelle zu erkennen, von wo nach dem erfolgten Aufblitzen des Feuers der Schall der Schüsse gekommen ist. Immerhin können jedoch Momente eintreten, wo diese Distanzmesser sehr nützlich werden können; jedenfalls auch bei den Uebungen im Distanzschätzen im Frieden.

Das große historische Werk des Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg ist am 14. Dezember v. J. abgeschlossen worden. Unter diesem Datum gelangte das 20. und Schlussheft zur Ausgabe. Das preussische Militär-Wochenblatt bringt über die Herstellung des berühmten Werkes folgende Daten: Das 1. Heft desselben wurde am 9. Juli 1872 ausgegeben und das 20. Heft am 14. Dezember 1881 der Öffentlichkeit übergeben wurde, so hat die Vollenbung des Gesamtwerkes einen Zeitraum von 9 1/2 Jahren in Anspruch genommen. So schnell ist wohl noch nicht ein bedeutender Krieg altentmähig und eingehend geschildert worden. Der amerikanische Secessionskrieg wartet noch heute seiner offiziellen Darstellung, obgleich bald nach Beendigung desselben mit der Sammlung der Materialien seitens der Unionsregierung vorgegangen wurde, der Kongreß der Vereinigten Staaten wiederholt Geldmittel zu diesem Zwecke bereit gestellt, und der Druck der Telegramme, Befehle, Berichte u. s. w. vor längerer Zeit begonnen hat. In Washington hat man bisher die Masse der Arbeit nicht zu bewältigen vermocht; in Berlin ist dies in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelungen. Einen ungefähren Begriff von der Arbeitslast, die es am Königsplaz zu erledigen gab, gewinnt man, wenn man sich den Umfang vergegenwärtigt, den das Gesamtwerk schließlich angenommen hat. Das von ihm Gegebene bildet doch nur eine auszugsweise gesichtete, durch zahlreiche Vergleiche hergestellte Bearbeitung der Befehle, Rapporte, Gefechtsrelationen aller Truppentheile u. s. w. der deutschen Armeen während des Krieges und verhält sich zu den Akten etwa wie ein konzentrierter Extrakt zu der voluminösen extrahirten Masse. Und dieser Extrakt umfaßt im 1. Bande 54 1/2 Druckbogen, im 2. Bande 66 1/2, im 3. Bande 55 1/4, im 4. Bande 60, im 5. Bande 57 1/2, in Summa 293 3/4 Druckbogen. Dem Texte zur Seite stehen 10 Uebersichtskarten, 53 Pläne und Karten und 44 Skizzen, zusammen 107 Kartenbeilagen in Steindruck. Glücklicherweise sei zu preisen, sagt das genannte Blatt, Feldmarschall Moltke, daß es ihm nicht nur vergönnt worden, während der Ereignisse durch seinen erprobten Rath mächtig in die Gestaltung der Verhältnisse einzugreifen, sondern daß es ihm auch beschieden worden, unter seiner eigenen Leitung und unter persönlicher angestrebter Mäheverwaltung die Darstellung der Kriegsbegebenheiten ihrem Ende entgegenzuführen und dieselbe in fünf stattlichen Bänden nun vollendet vor sich zu sehen.

Wie verlautet, ist für dieses Jahr in Aussicht genommen worden, die zehnwöchentliche Uebung der Ersatzreservisten,

also im Etatsjahr 1882/83, ebenfalls während der Herbstmonate und zwar in der Weise stattfinden zu lassen, daß dieselben Anfangs November mit dem Rekruteneinstellungstermin beendet sind. Ferner wird beabsichtigt, die im nächsten Jahre gleichfalls stattfindende zweite (vierwöchentliche) Uebung so anzusetzen, daß sie während der letzten vier Wochen der zehnwöchentlichen Uebung stattfindet, während die Uebungen der Schiffsahrt treibenden Mannschaften erst im Winterhalbjahr 1882/83 stattfinden sollen. In Betreff der zehnwöchentlichen Uebung der Ersatzreservisten ist es dringend wünschenswerth, daß dieselbe nicht, wie das in diesem Jahre bei einigen Armeekorps der Fall gewesen, über den Rekruten-Einstellungstermin ausgedehnt werden möge. Die dadurch bedingte gleichzeitige Ausbildung von Ersatztruppen und Rekruten bereitet nicht allein den Truppen durch gleichzeitige Abgabe des erforderlichen Ausbildungspersonals sowie durch die Inanspruchnahme der für Übungszwecke dienenden Lokalitäten und Plätze kaum zu überwindende Schwierigkeiten, sondern stellt auch die sachgemäße Ausbildung beider Kategorien nicht unwesentlich in Frage. Was die zweite (vierwöchentliche) Uebung der Ersatzreservisten betrifft, so dürfte mit dem für dieselbe in Aussicht genommenen Zeitpunkt den Interessen der ländlichen Bevölkerung am meisten Rechnung getragen werden, da die betreffenden Mannschaften dann frühestens im Oktober, somit nach Beendigung der hauptsächlichsten Feldarbeiten, zur Einziehung gelangen.

Neuerdings wird der Regelung der Beförderung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes seitens des Kriegsministeriums große Aufmerksamkeit zugewandt. Eine bezügliche kürzlich erlassene Kabinettsordre bestimmt in dieser Hinsicht, daß von den in den Beurlaubtenstand übertretenden Mannschaften des aktiven Dienststandes eine nach dem Bedarf im Mobilmachungsfall zu bemessende Zahl als Unteroffizier-Aspiranten ausgebildet und demnächst als solche entlassen wird, und daß nach erneuter Darlegung ihrer Qualifikation bei Gelegenheit von Uebungen und sonstigen Einberufungen ihre Ernennung zum Unteroffizier, sowie nach mehrjähriger treuer Dienstzeit im Beurlaubtenstande ihre Beförderung zum Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister des Beurlaubtenstandes erfolgen darf. Das Kriegsministerium hat hiernach das Nähere veranlaßt.

In hiesigen Militärkreisen kursirt mit Bestimmtheit auftretend die interessante Version, daß alle projektierten militärischen Reformen in Rußland einschließlich des Planes, die ganze russische Militärmacht in vier Armeen, Süd-, Nord-, Ost- und West-Armee, zu theilen, vom Czaren plötzlich fallen gelassen sind. Es ist somit von der gänzlichen Umgestaltung der Armee, wie sie in einem vorjährigen Ukase des Czaren kurz nach der Thronbesteigung angekündigt wurde, vorläufig Abstand genommen. Fast die ganze Umgebung des Czaren war für jene Reformen und versucht man bis jetzt vergeblich den Warner zu errathen.

Der preussischen Armee steht binnen Kurzem eine Fahnenweihe für die neureiterten Regimenter bevor, wie solche bereits nach den letzten Neuformationen unter der entsprechenden militärisch-kirchlichen Feierlichkeit in Potsdam von Kaiser Wilhelm in Person abgehalten wurde. Der in den Zeitungen angegebene Termin des 12. Januar d. J. ist jedoch ein verfrühter. Sy.

Die Operationen des Herzogs von Rohan im Beltlin im Juni 1635.

(Aus dem Französischen.)

(Fortsetzung.)

Beiderseitige Bewegungen und kleine Gefechte.

Sobald der Herzog in Tirano angekommen war, ließ er die Regimenter Montausier und Cerny nach Mazzo marschiren*), wo sich wegen einer kleinen Insel zwei Brücken über den Abdafluß befinden; diese zwei Brücken mußten die Deutschen überschreiten, im Falle sie gegen Tirano vorrücken wollten. Der Rest der französischen Truppen war zwischen den beiden Orten aufgestellt.

Fernamond, welcher von der Ankunft der französischen Reiterei in Tirano Kenntniß erhalten hatte, sendete ein starkes Detachement voraus, dieselbe aufzuheben.

Montausier fand bei seiner Ankunft den Feind bereits im Besitz der einen Brücke, „doch er langte so bei Zeiten an“, sagt Rohan, „daß er die andere besetzen und behaupten konnte. Dies hatte seine Schwierigkeit, denn man war beiderseits so verbissen, daß man sich mit dem Degen bekämpfte, sich beim Kragen nahm und die Stärkern die Andern in den Fluß warfen.“

Der Herzog, welcher von dem, was bei den Brücken geschah, Bericht erhielt, eilte mit der ganzen Armee herbei und brachte daselbst die Nacht zu.

Den folgenden Tag (den 30. Juni) kam Fernamond mit einer neuen Verstärkung in der Absicht an, die zwei bei Mazzo befindlichen Regimenter zu überfallen und aufzuheben. — Doch Rohan eilte von Neuem mit seiner Armee herbei; der ganze Tag verlief unter steten kleinen Gefechten, da der Fluß zwischen den beiden Parteien lag.

Bei den Franzosen hatten Viele nach dem Erfolg von Livigno geglaubt, es sei nichts mehr zu befürchten, jetzt fingen sie an zu merken, daß die Sache noch nicht beendigt sei. Die Andern, welche die kaiserliche Armee am Ufer sahen und wußten, daß Serbelloni gegen Tirano vorrücken wolle, wähnten sich in einer noch gefährlicheren Lage, als sie sich früher befunden hatten; schon glaubten sie, daß ein Theil der Feinde den Fluß überschritten und die Berge gegen Tirano zu gewonnen hätte, über welche sie sich mit den Spaniern vereinigen oder unerwartet über die Franzosen herfallen konnten. Einige versicherten

*) Mazzo ist ein Dorf und die sechste Gemeinde des obern Tercero's des Beltlins; dasselbe liegt am linken Abdaufer oberhalb von Lovo und Verrlo gegenüber. S. Karte.

sogar, sie hätten die Deutschen auf jener Seite vorbeimarschiren gesehen. Soviel ist sicher, wie der Herzog bemerkt, daß der menschliche Geist das leicht glaubt, was er fürchtet.

Soviel Unruhe und Aufregung hielt die Truppen in beständigem Alarm und ermüdete sie in außerordentlichem Maße. Rohan glaubte sie mehr zu beruhigen, indem er sie mehr zusammenziehe und vereinige. Er suchte zu diesem Zweck irgend eine vortheilhafte Stellung. Er fand diese in einem Wasserriß (ravin), der sich vor Tirano befand und sich vom Berg bis zum Fluß hinzog. — Der Herzog hielt dieses Ravin für schwer zu forciren und erwartete, daß dasselbe vollkommen seinem Zwecke entsprechen werde; er ließ daher die ganze Infanterie seiner Armee hinter demselben lagern.

Kaum hatten die Truppen Rohan's Mazzo geräumt, als die von Fernamond die Brücke überschritten, den Posten besetzten und ihre Patrouillen bis auf Gewehrschußweite von den Franzosen vorsendeten.

Den folgenden Tag gab der Herzog den Befehl, die Patrouillen und Beobachtungsposten des Feindes zu vertreiben. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einigen leichten Gefechten. Man machte Gefangene und erfuhr von diesen, daß Fernamond bei Mazzo einstweilen nur seine Vorhut habe; er ziehe aber seine Armee heran und in zwei Tagen sollte sich Serbelloni in Tirano befinden.

Rohan berathet über den Entschluß, der zu ergreifen sei.

Rohan hatte bereits Bericht erhalten, daß Serbelloni auf Seite des Forts Fuentes an den Eingang des Beltlins vorgedrückt sei und daß er wahrscheinlich nach Tirano marschiren werde. — Der Herzog mußte daher wieder befürchten, zwischen zwei Armeen zu kommen und fand, daß ein rascher Entschluß zu fassen nothwendig sei.

Man mußte entweder

- a) das Beltlin neuerdings verlassen und sich nach Poschiavo zurückziehen oder
- b) in Tirano bleiben und dort die Vereinigung der beiden feindlichen Armeen abwarten oder
- c) die Deutschen bekämpfen, bevor sie sich mit den Spaniern vereinigt hatten.

Der General (Rohan) betrachtete den Rückzug nach Poschiavo als eine wirkliche Flucht, deren Schmach auf die französische Nation fallen würde, überdies erschien ihm dies als eine Maßregel, die geeignet war, dem Dienst und den Interessen des Königs den größten Nachtheil zu bringen.

Er zog ferner in Berücksichtigung, daß in Tirano bleiben, sich einer sichern und gänzlichen Niederlage aussetzen heiße.

De Landé glaubte ein Mittel gefunden zu haben, diesen zwei schlimmsten Fällen zu entgehen; er schlug vor, die Abda zu überschreiten und eine Stellung bei Madonna di Tirano zu beziehen.*)

Der Herzog bemerkte, daß dieses Auskunftsmitel nicht viel besser sei, als sich nach Poschiavo

*) Am rechten Abdaufer gegenüber Tirano. S. Karte.